

# SERVUS!

Text: Ines Primpke  
 Servus zusammen, dieses Jahr starten wir mit einem Bericht zu den tollen Erlebnissen, die unsere Jugendleiter\*innen im vergangenen Sommer in Ecuador hatten. Weiter geht's mit dem Abschlussbericht von der Jugend Pi, die von 2016 bis 2024 acht phänomenale Jahre zusammen auf Tour hatten. Außerdem lernt ihr im Steckbrief unsere Schulkooperation „GO on the rocks“ mit dem Gymnasium Ottobrunn kennen!

Die Einladung zur **Jugendvollversammlung der Sektion Oberland** gibt es direkt hier auf der Seite, Infos zur **Jugendvollversammlung der Sektion München** gibt es online.

Bis bald und gute Nacht!



## DU BIST EINGELADEN ZUR JVV DER SEKTION OBERLAND!

Verantwortung  
übernehmen

Ich will auch  
mal eine  
Jugendgruppe  
leiten!



**Am 17. März ist es so weit:**

**Unsere alljährliche JugendVollVersammlung findet statt!**

Eine Umwelt-  
aktion planen  
mit Reichweite



Café Netzwerk, Schertlinstr. 4, 81379 München  
 U3 Haltestelle „Machtlfingerstraße“

Junge Menschen  
kennenlernen  
und gemeinsam  
in die Berge  
aufbrechen



**Von 16 bis 22 Uhr**



Alle – ja alle –, die Teil der Jugend sind: Gefragt sind also Mitglieder der Sektion Oberland (oder Plus-Mitglieder), die 27 Jahre oder jünger sind! Und alle, die es noch werden wollen oder gerne noch wären.

Mitbestimmen &  
diskutieren

Ich habe  
eine Idee!



Du möchtest mal ein echtes Plenum kennenlernen?  
 Richtig mitdiskutieren und Demokratie leben?  
 Sehen, was es heißt, gemeinsam Lösungen zu suchen  
 und Kompromisse zu finden?

Wo wirkt mein  
Mitgliedsbeitrag?



Unsere Jugendausschuss und Delegierte wählen oder  
 dich wählen lassen?



Den Etat der Jugend beschließen?



Neue Menschen bei coolen Workshops kennenlernen?

Anmeldung  
zur JVV



Basteln

Herbsttour

Lecker kochen

Anwärter\*innen

# WER ODER WAS IST EIGENTLICH



Foto: Archiv GO on the Rocks

<b>Name</b>	GO on the Rocks
<b>steht für</b>	Gymnasium Ottobrunn geht Klettern
<b>Geburtsdatum</b>	alt
<b>Alter</b>	10–19 Jahre
<b>Jugendleiter*innen</b>	Armin, Lukas, Tobi, Maya, Sonja, Lexi
<b>Bestes Essen</b>	Feigen mit Mozzarella
<b>Beste Musik</b>	Armin mach deine Musik wieder an, sie war doch nicht so schlecht.
<b>Gesamte Tourentage</b>	bei uns gilt „Qualität statt Quantität“
<b>Anzahl Touren</b>	nicht viele pro Jahr, aber dafür schon viele Jahre lang
<b>Beste Hütte</b>	Haus Hammer
<b>Entferntestes Reiseziel</b>	Die Heimat zu erkunden, ist auch ganz schön.
<b>Mitgliederzahl</b>	variierend (im Schultraining ca. 100 Leute)
<b>Tourenaktivitäten</b>	Klettern!!!! Wir sind Pros.
<b>Bestes Klettergebiet</b>	die Halle in Weyarn
<b>Lieblingsspiele</b>	Tobis Kartenhaus umpusten, aber Emis ist größer
<b>Das bewegt uns sonst noch</b>	die BRB (wenn sie fährt)
<b>Vergessen, mitzunehmen</b>	Shampoo, Max (Triple M Findiron)
<b>Sonstiges</b>	Wir sollten mal wieder Sonja gießen.
<b>Lieblingstier</b>	Emis Pferd

ICH WÄRE VOLL GERNE MAL IN EINER SANDUHR!

## BESTES REZEPT



Feigen und Mozzarella in Scheiben schneiden. Schön auf einen Teller schichten. Mit Öl, Salz, viel Zitronensaft und als letztes Pfeffer würzen. Danach genießen.

WAS KANNST DU EIGENTLICH?

ICH GLAUBE, ICH WILL STERBEN, BEVOR DIE NÄCHSTE EISZEIT BEGINNT.



Foto: Archiv GO on the Rocks



# EINTAUCHEN IN EINE ANDERE BERGSPORTKULTUR

## Der erste Teil unseres Ecuador- Austausches 2024/2025

Text: Flo Bemann, Fotos: Ecu-Austausch

Im vergangenen August machten sich zwölf Jugendliche im Rahmen des Ecuador-Austausches auf nach Quito. Ecuador-Austausch – was ist das eigentlich?

Eine Gruppe der Sektionsjugend besucht für einen Monat junge, bergsportaktive Mitglieder der Asociación de Excursionismo y Andinismo de Pichincha. Im darauffolgenden Jahr besuchen dann unsere ecuadorianischen Freundinnen und Freunde ihre deutschen Austauschpartner\*innen in München. Diese Zusammenarbeit zwischen der Sektion Oberland und ihrem ecuadorianischen Pendant existiert bereits seit 1990 und fand seitdem in einem zweijährlichen Rhythmus durchgehend statt (wenn nicht gerade eine globale Pandemie dazwischenkam).

Wir könnten jetzt von unseren vielen coolen Berg- beziehungsweise Vulkantouren berichten. Aber das Spannendste waren eigentlich andere Dinge: Wie leben unsere Austauschpartner\*innen in Quito? Wie



↑  
Zeit, um in aller Ruhe in die ecuadorianische Kultur einzutauchen

funktioniert der Alltag in Ecuador? Wie unterscheidet sich die dortige Bergsportkultur von der hiesigen? Das Kennenlernen von Land und Leuten und der Aufbau internationaler Kontakte stehen ganz besonders im Vordergrund. So ist es doch gerade in Zeiten von erstarkendem Populismus wichtig, über den eigenen Tellerrand zu schauen und – auch durch Reisen – ein Verständnis für andere Kulturen zu bekommen und mit nach Hause zu bringen.

Der Hin-Austausch 2024 hatte dabei eine erstaunlich „unaufregende“ Bilanz zu verzeichnen: Keine Kameras sind verschwunden, niemand wurde von einem Fake-Taxi ausgeraubt, und im Krankenhaus waren wir auch nicht. „Sicher, dass ihr im richtigen Land wart?“, wurden wir nach unserer Rückkehr von Teilnehmenden früherer Austausche gefragt.

## Bergsteigen auf ecuadorianisch: Von Anreise bis Seildisziplin

Bergsport ist in Ecuador bei Weitem nicht so populär wie bei uns. Auf den Touren haben wir kaum andere Menschen getroffen – kein Vergleich zu einer Wanderung im bayerischen Oberland. Zusammen mit der auf manchen Touren gegebenen Abgelegen-





↑ Die Seilschaften in Ecuador sind meist kleiner und Bremsknoten weniger üblich.



JUGEND

→ Blick von oben: Bei einem Jugendaustausch geht es auch darum, eine andere Perspektive kennenzulernen.

heit der Ausgangsorte ergibt sich dadurch ein deutlich abenteuerlicheres Gefühl. Das birgt natürlich auch Nachteile: Die Anreise zu den Ausgangspunkten der Bergtouren in Ecuador war oft wild und aufwendig. Die Logistik wäre ohne unsere tatkräftigen Austauschpartner\*innen (die teilweise nur bis zum Basislager mitgekommen sind, nur um uns logistisch zu helfen) nicht stemmbar gewesen. Und über die eingeschränkte Hilfsinfrastruktur in einem Notfall, die man in Mitteleuropa durch die sehr engagierte Bergwacht genießt, wollen wir da gar nicht erst sprechen ...

Auf Hochtouren sind die „Ecus“ stets nachts unterwegs, wenn das Eis noch fest ist. Während nach deutschem Lehrbuch bevorzugt 4er- und 5er-Seilschaften gebildet werden, organisieren sich die Ecus nur in 2er- und 3er-Seilschaften. Bremsknoten sind nicht üblich, werden aber geduldet. Auch die Spaltenbergungstechnik, die wir auf einer Ausbildungstour am Antisana-Gletscher erklärt bekommen, ist „speziell“.

Generell setzen die Ecus eher darauf, Dinge spontan und in direkter Abstimmung untereinander zu regeln, anstatt vorher große Pläne zu schmieden und zu perfektionieren. Das gilt auch für die Tourenplanung: „Wissen, wo der Weg langgeht“ ist wichtiger als einen Plan, eine Karte, geschweige denn ein GPS-fähiges Gerät zu besitzen. Auch die Anreise mit Bussen, auf Pick-ups oder gar einem Lkw wird lieber spontan via WhatsApp geregelt, anstatt vorher einen Plan mit festen Zeiten auszumachen.

Letztendlich können wir unseren Austausch-Vorgänger\*innen nur zustimmen: Die Möglichkeit, einen Monat mit unseren ecuadorianischen Freunden zu verbringen, ist einmalig und wir nehmen jede Menge Eindrücke, Erfahrungen und neue Freundschaften mit nach Hause. Wir freuen uns schon riesig darauf, unsere Ecus im August 2025 in München begrüßen zu dürfen!

↓ Auf Hochtour geht man in Ecuador meist nachts.



↓ Nicht nur die Anreise zur Tour, auch die Bedingungen sind teils „wild“.



alpinwelt 1/2025



# ABSCHIED HOCH DREI

Die Jugend Pi ein letztes Mal  
gemeinsam auf großer Tour

Die **Jugend Pi** auf ihrer endgültig letzten Abschlusstour beim Bouldern in Fontainebleau, auf Pyrenäendurchquerung und beim Surfen in Bordeaux – und einem Abschied, der ein Neuanfang ist.

Text: Priska Dausch



Foto: Kornel Wendt

Nach acht Jahren war im Sommer 2024 unsere letzte Tour als Jugend Pi. In den Jahren zuvor waren wir meistens im Winter auf Skitour und im Sommer am Fels und auf Durchquerungen. Ansonsten sind wir geradelt, gerodelt, in Höhlen gekrochen, auf (Ski-)Hochtour aufgebrochen, eisgeklettert und haben den Spikeball geschmettert. Großen Wert legten wir auf Powder, gemeinsames Kartenspielen, gute Musik und ausgezeichnete Cuisine. Wenn sich Letztere aufgrund ungenügender Kochkünste oder Möglichkeiten nicht erfüllen ließ, haben wir nahezu jeden Umweg auf uns genommen, eine „gscheide π-zzeria“ zu finden.

Nachdem wir schon so viele weit entfernte und schwer erreichbare Ziele hatten, mussten wir mit unserer Wahl, wohin es für die letzte Sommertour gehen sollte, natürlich noch einen draufsetzen. Und weil deshalb ein Ort nicht reicht, haben wir die Abschlusstour auf drei aufgeteilt.

Unser erstes Ziel war Fontainebleau, wo wir mit geliehenen Crashpads und Rädern bouldern waren. Wenn es nicht gerade geregnet hat, flüchteten wir vor unserem überfluteten Campingplatz an den Fels. Neben dem Bouldern dienten die Tage in „Bleau“ zum Chillen und waren so etwas wie die Ruhe vor dem Sturm. Denn es ging langsam auf den nächsten Teil der Tour zu: die Pyrenäen. Nach

unserer Zeit beim Bouldern sind wir also zurück nach Paris gedüst, und haben uns dort in den Nachtzug nach Lourdes gesetzt. Einen Bus später starteten wir dann auf Durchquerung. Vorbei an tiefblauen Seen, über wunderschöne Pässe und den einen oder anderen Gipfel. Ein Schlafplatz war schöner als der andere und wenn wir ihn uns teilen mussten, dann mit ein paar verrückten Pferden. An Bademöglichkeiten haben wir fast keine ausgelassen und man könnte behaupten, dass wir das Spiel „Wer bin ich?“ durchgespielt haben. Wenn wir beim Schnaufen die Zeit gefunden haben, uns auch einmal umzusehen, fühlten wir uns wie in die Welt von Herr der Ringe reinverschluckt oder dachten, wir wären im Hochgebirge unterwegs. Ein Highlight für viele war sicherlich, die spanische Grenze zu überqueren. Auf der spanischen Seite der Pyrenäen haben wir uns dann an ein Hütten-Tasting gewagt: Die Bewertungen fielen relativ schlecht aus. Die Höhepunkte der Durchquerung waren am Ende womöglich die einzigartigen Schlafplätze, die Beeren, die am Wegrand gewachsen sind – und das wohl eher geschmacklose Frühstück aufgewertet haben –, und das Wolkenmeer, über dem wir die letzten Tage der Durchquerung gelaufen sind.

Um den Rahmen der Abschlusstour komplett zu sprengen, haben wir noch etwas sehr Alpenvereinsuntypisches und

Bergfernes zum Abschluss unserer Tour geplant: Die letzten Tage als Pi verbrachten wir am Atlantik beim Surfen in der Nähe von Bordeaux. Wir tauchten also für drei Tage in den Surfer-Lifestyle ein und buchten einen Surfkurs, der uns in dieser Zeit so viel wie möglich beibringen sollte. Zugegebenermaßen erwies sich die Sportart für viele als schwieriger als erwartet, was wir aber gekonnt ignorierten. Auf jeden Fall sind die meisten von uns jetzt im Surffieber. Die Stimmung am Atlantik bereitet uns aber auch auf den bevorstehenden traurigen Abschied vor und so verbrachten wir die Tage neben Spikeball spielen, chillen und baden viel damit, in Erinnerungen zu schwelgen und über die gemeinsame Zeit nachzudenken.

Am Ende war es ein sehr trauriger und emotionaler Abschied: Es geht schon ein kleiner Lebensabschnitt zu Ende, wenn man auf einmal seine Ferien entweder selbst planen oder mit Mama und Papa verreisen muss. Da wir aber anscheinend noch nicht ganz bereit für ein endgültiges Ende unserer Gruppe sind, haben wir direkt vor dem Ende der Jugend Pi eine neue Jugendgruppe gegründet, mit der wir in den nächsten Monaten und Jahren selbstständig wegfahren wollen. Das hat uns den traurigen Abschied wenigstens etwas versüßt.

Foto: Manu Dausch

Einer der Höhepunkte der Pyrenäendurchquerung waren die idyllischen Schlafplätze.



Foto: Kornel Wendt



Teil eins der Tour: entspanntes Bouldern in Fontainebleau



Foto: Kornel Wendt

Zum Ende noch etwas Neues: Die Pi-ler versuchen sich im Surfen.



Foto: Kornel Wendt